

ZEITZEUGE HOLZ 2009

4. Holzbildhauer-Symposium in Eppstein – Niederjosbach

von Elke Mohn und Martina Atkinson

Der Ort

Seit Jahrtausenden spielt Holz, nicht nur in der Geschichte der Taunusgemeinden, eine zentrale Rolle. Ob als Wärmequelle, Baustoff für Möbel oder den Hausbau, in der Kunst oder auch in Form von Papier: Die Verwendungsmöglichkeiten von Holz sind nahezu unbegrenzt. Dieses Naturprodukt mit seiner warmen Ausstrahlung, seiner Lebendigkeit und seinem Charme ermöglicht jedem Einzelnen einen individuellen Zugang. Keinem der modernen Materialien wie Eisen, Beton oder Kunststoff ist es gelungen, Holz zu ersetzen. Durch die weltweit entstandenen ökologischen Probleme, verursacht durch massiven Raubbau in Form von Rodungen und die wachsende Schadstoffbelastung ist das Thema Holz aktueller denn je.

Ein Ort, an dem Holz im Mittelpunkt steht, ist der von der Firma MB Baumdienste betriebene Naturholzlagerplatz der Stadt Eppstein. Jahrhunderte alte Eichen, vom Wiesbadener Neroberg oder mächtige Platanen, die auf dem Wiesbadener Bowlinggreen standen, ein beeindruckender Mammutbaum mit seinem leuchtend roten Holz aus dem Park des ehemaligen Leiters der Europäischen Zentralbank und viele andere mehr, sie alle enden hier, wenn sie – aus den unterschiedlichsten Gründen – gefällt wurden. Ein Ort, der allein schon durch seine Lage inmitten des malerischen Daisbachtals, seine Weitläufigkeit, die schier unglaubliche Vielfalt an Hölzern, die hier lagern, und dem intensiven Geruch nach Holz inspirierend wirkt. Ein Ort, an dem Künstler „aus dem Vollen“ schöpfen können, sobald er sich in ein Freiluftatelier verwandelt hat.

Wie alles begann...

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, wie es dazu kam, dass es an einem solchen Ort zu einer so ganz anderen Art der Auseinandersetzung mit Holz kam? Auf einer Europareise kam der kenianische Bildhauer Elija Ogira Omburo 1997 durch das Hofheimer Ehepaar Pilz auf den Naturholzlagerplatz. Sofort war er fasziniert von der Schönheit der Jahrhunderte alten Stämme und knorrigen Wurzelstöcke, ließ sich gefangen nehmen von der besonderen Atmosphäre, die er wahrnahm. Die nächsten Tage verbrachte er auf dem Platz, ausgerüstet mit nur wenigen einfachen Werkzeugen. Mit ihrer Hilfe entstanden unter seinen Händen einige beeindruckende Skulpturen. Dieses Ereignis sprach sich schnell in Eppstein und seinen Ortsteilen herum und inspirierte den Bremthaler Architekten, Arno Müller, zu der Idee, daraus eine wiederkehrende Veranstaltung werden zu lassen. Bald schon war es ihm gelungen, weitere Menschen in seinem Umfeld dafür zu gewinnen, sich für das Holzbildhauer-Symposium Eppstein zu engagieren oder finanzielle Unterstützung zu geben.

... und wie es weiter ging.

Zum ersten Symposium im Jahr 2000 luden die Organisatoren neben Elija Ogira Omburo einige bekannte Künstlerinnen und Künstler aus ganz Hessen ein. Für die zweite Veranstaltung trafen bereits Bewerbungen aus dem Ausland ein und mit 256 Bewerbungen aus 28 Ländern waren für das Symposium 2009 mehr als 100 Bewerbungen mehr eingegangen, als noch drei Jahre zuvor. Dass das Holzbildhauer-Symposium Eppstein sich international einen Namen gemacht hat, lässt sich aus dieser Entwicklung leicht ablesen.

Ohne Unterstützung ginge es nicht

Niemand hätte es für möglich gehalten, dass der Erfolg der Veranstaltung von 2006 noch steigerungsfähig wäre. Doch das einhellige Feedback der Künstler war einfach überdeutlich: So brachten alle ihre Dankbarkeit für die Unterstützung zum Ausdruck, die sie durch die Mitarbeiter der Firma MB Baumdienste - allen voran Erwin Erlbacher - erfuhren, waren begeistert von der Fülle und Vielfalt an Material, das ihnen zur Verfügung stand, und schätzten es sehr, dass Jörg Steimer sie auf seinem Campingplatz „Taunuscamp“ in komfortabel ausgestatteten Wohnwagen unterbrachte. Wirklich berührt zeigten sich die Gäste auch von dem Engagement und der herzlichen Aufnahme, sowohl des ehrenamtlichen Organisationsteams als auch der Bürgerinnen und Bürger, die sie zum Beispiel mit liebevoll zubereiteten, leckeren Mahlzeiten versorgten. Einig waren sie sich ebenfalls über die fairen Bedingungen bei diesem Symposium. Für einige von ihnen war es einer der Gründe, sich zu bewerben.

8 Tage harte Arbeit

Der Start verlief nicht ganz so glatt, wie wir es uns gewünscht hätten. Als erstes sagte



wenige Tage vor Beginn des Symposiums Cornelia Brader wegen einer Verletzung ab. Nach vielen Emails und Telefonaten gab schließlich der Niederländer Mels Dees, der – im Anschluss an einen Arbeitsauftrag - mit seiner Familie in Südfrankreich ein paar Tage Urlaub geplant hatte, seine Zusage. Sang-Heon Lee aus Südkorea

Eröffnungsveranstaltung

musste seinen Flug um einen Tag verschieben, da sein Vater erkrankt war und Edvardas Racevicius stieß erst zwei Tage später dazu, da er bei der Geburt seiner zweiten Tochter dabei sein wollte.

Trotz dieser Anfangsschwierigkeiten entwickelte sich unter den Künstlern wie auch zu den Organisatoren eine sehr herzliche und angenehme Atmosphäre. Jeder half jedem. Das war sicher ein wesentlicher Grund dafür, dass die Bildhauer auch mehrere Tage heftigen Regens recht gut überstanden und die Stimmung nicht litt. Pünktlich zur Finissage am Sonntag schien dann die Sonne. Die Mitarbeiter von MB Baumdienste sorgten mit großem Aufwand dafür, dass die Besucher sich die Kunstwerke anschauen konnten, ohne nasse Füße zu bekommen.

Und wer steckt dahinter?

Zum „harten Kern“ des Arbeitskreises gehören 6 bis 8 Frauen und Männer, die mit der finanziellen Unterstützung durch öffentliche und private Sponsoren diese Veranstaltung überhaupt erst möglich machen. Der Arbeitskreis „Holzbildhauer-Symposium“ gehört dem Kulturkreis Eppstein e.V. an.

Bereits gut 1 ½ Jahre vor Beginn des jeweiligen Symposiums treffen sich die Mitglieder des Arbeitskreises regelmäßig und beginnen mit den Vorbereitungen. Weitere Hilfestellung bekommen sie immer wieder von jenen, die nicht regelmäßig mitarbeiten können, aber gern sporadisch dabei sind sowie von den Bürgerinnen und Bürgern, welche die Künstler verpflegen.

Die Künstler

Arno Arts, der 61-jährige Tausendsassa aus den Niederlanden ist Multimedia-Künstler. Er hat einen spielerischen Ansatz gewählt, indem er mit seinem „**Selbstläufer**“ ein bewegliches Kinderspielzeug nachgebildet hat. Eine völlig neue Bedeutung verleiht er ihm allerdings durch die Übersetzung in eine viel größere Dimension sowie in ein anderes Material, statt buntem Plastik nun Naturholzbretter: Stehaupferd – Streitwagen. „Da wird aus dem niedlichen kleinen Spielzeug durch ein anderes Material und die Größe etwas Martialisches, das an einen römischen Streitwagen erinnert.“ kommentiert Arts seine Arbeit. „Ich will den Betrachter mit einem anderen Blick auf ein alltägliches Thema überraschen.“



Arno Arts, Arnheim, Niederlande
„Selbstläufer“
Fichte - 210 cm x 150 cm x 50 cm

Mels Dees, 58, ebenfalls aus den Niederlanden, erlag dem Charme eines gewaltigen, etwa 70 Jahre alten Mammutbaumes. Er trat mit dem Thema „Verhölzerung der Geschichte“ an und hat durch seine griechische Säule mit dem Titel „**Vorgeschichte**“ einen kulturgeschichtlichen Prozess umgekehrt. „Früher bestanden die Säulen der griechischen Tempel aus Baumstämmen, in Anlehnung an den *heiligen Hain*, wie sie genannt wurden.“, erklärt Dees. „Als es keine mächtigen Stämme mehr gab, wurden sie aus Stein gehauen und wegen des Gewichtes in Segmente unterteilt.“ Diese Segmentierung überträgt Dees auch auf seine Holzsäule, was ihr einen archaischen Ausdruck verleiht.



*Mels Dees, Eindhoven, Niederlande
„Vorgeschichte“
Mammutbaum - 335 cm x 83 cm*



Daniel Engelberg, aus München, mit 29 Jahren der Jüngste der Teilnehmer, hat auf einer 4m hohen Leiter, die durch das Auskleiden mit Pressspanplatten bewusst außer Funktion gesetzt ist, zwei Stühle und einen Tisch platziert - alles Möbel mit eigener Geschichte aus dem Umfeld des Künstlers. Dazu Engelberg: „Ich mache nichts Schönes, verkünstele nichts, sondern arbeite mit dem, was da ist.“ Ein skeptischer Blick auf Kommunikation veranschaulicht in dieser heiklen bis unmöglichen Dialogsituation: höher, aber nicht sicherer. „**Eye to eye**“ nennt er sie.



Daniel Engelberg, Nürnberg

„eye to eye“

Möbel, OSB-Platten, Schrauben – 230 cm x 120 cm x 400 cm

Der riesenhafte Torso des „**Waiting Man**“ ragt in den Himmel. Der 43-jährige Südkoreaner **Sang-Heon Lee** hat ihn mit der Kettensäge aus einem mächtigen Buchenstamm gearbeitet. Das Gesicht trägt asiatische Züge. In der linken Brusthälfte ist ein großer Ausschnitt zu sehen, in den er einen kleinen Stuhl aus dem roten Holz einer Douglasie gesetzt hat, in dessen Hintergrund fällt Licht durch ein kleines Fenster. Die rechte Seite der Figur wird beherrscht von einem überdimensional langen Arm, der in einer mächtigen, geöffneten Hand endet. „Das zentrale Thema meiner Arbeit ist die kindliche Sehnsucht.“ sagt Lee, der mit seiner künstlerischen Arbeit Erlebnisse seiner Kindheit verarbeitet.



Sang-Heon Lee, Daegu, Korea

„Waiting Man“

Rotbuche, Edelkastanie, Pappel, Mammutbaum – 259 cm x 100 cm x 300 cm

Katrin Pannicke, 41-jährige Bildhauerin, aus Halle / Saale, die sich freut, wieder einmal in andere Gegenden und raus aus dem Atelier zu kommen, erklärt : “2005 habe ich das letzte Mal mit Holz gearbeitet und hier die Idee einer Serie von Köpfen weiter verfolgt“. Die Farbstriche, die auf den Skulpturen zu sehen sind, sowie die Spuren der Kettensäge sind gewollt. Professor Bury, einer der beiden Leiter der Jury, übersetzt sie mit den Worten „Da spürt man ihren Atem und die Kraft. Es ist wie eine Handschrift, die sie hinterlässt. “ Unbeabsichtigt, aber doch unweigerlich und offensichtlich, sind hier zwei großformatige Selbstportraits entstanden.



*Katrin Pannicke, Halle/Saale
„Aus dem Kopf I und II“
Eiche 90 cm, Pappel 140 cm*

Der gebürtige Lette **Edvardas Racevicius** aus Greifswald arbeitet mit einem meditativen Ansatz. „Ich versuche, das Prinzip der Veränderung aus der Pflanzenwelt umzusetzen“, sagt er. Seine Installation besteht aus acht einzelnen Formen, die wie zufällig angeordnet wirken. Sie erinnern an Hanteln. Durch ihren sanften Schwung vermitteln sie aber eine fast sinnliche Weichheit, die im Kontrast zu der Härte des Eichenholzes steht, aus dem sie geformt sind. Die Oberfläche, die sehr glatt gearbeitet ist, lässt die teils lebhaftere Maserung und die Schönheit des Holzes deutlich hervortreten. „Ich möchte Holz als Material in seiner Lebendigkeit präsentieren und die Menschen anregen, es anzufassen.“ erklärt der 35-jährige Künstler. Benannt hat er seine Skulptur mit zwei koreanischen Schriftzeichen, deren Bedeutung er aber nicht preisgeben möchte.



Edvardas Racevicius, Greifswald
엘자
Eiche, 8 Elemente, je ca. 140 cm x 40 cm

Die 50jährige Wahlberlinerin **Susanne Ruoff** nimmt bei ihren Arbeiten im Außenraum „die Themen ihrer Umgebung auf, so dass ein unmittelbarer Dialog zwischen dem Ort und der künstlerischen Position entsteht“. So hat sie auf einem kleinen, licht bewachsenen Hügel unterschiedlich große, leuchtend blau gestrichene, tropfenförmige Holzgebilde luftig auf Moniereisen angeordnet. Das Ganze scheint über einer ebenso blau leuchtenden „Pfütze“ zu schweben und fügt sich harmonisch und doch kontrastreich in das zarte Grün, zwischen das es die Künstlerin gesetzt hat. „Ich sehe meine Arbeiten als Zeichen im Raum, kleine Irritationen im gewohnten Umfeld, die zum Verweilen einladen und vielleicht in der Erinnerung Ort und Kunst miteinander verschmelzen lassen.“ Sie hat ihre Installation nicht benannt.



*Susanne Ruoff, Berlin
„Ohne Titel“
Fichte, Moniereisen – 150 cm x 300 cm*

Stephan Voigtländer aus Markkleeberg bei Leipzig lässt in seinem „**crash of information**“ eine Gruppe von drei kleineren Figuren aus sandsteinfarbenem Ahorn, die mit dynamisch ausgreifenden Bewegungen auf einen mächtigen Kopf aus dem leuchtend roten Holz eines Mammutbaumes bezogen sind, ihre eigene Geschichte erzählen. Jede der Figuren hat ein an Trauben erinnerndes Gebilde in der Hand, der großen Figur quillt es aus dem Mund. Ihr Kopf ist aufgeschnitten und ausgehöhlt und man kann darin ebenfalls etwas von diesem Gebilde sehen. „Ich will gar nicht viel zu meinen Arbeiten sagen. Ich finde es viel spannender zu hören, was jeder Betrachter darin sieht; zum Beispiel die Kinder, die geradeheraus sagen, was es für sie ist.“, sagt der 43-jährige Voigtländer.



*Stephan Voigtländer, Markkleeberg/Leipzig
„crash of information“
Mammutbaum, Ahorn – 4 Figuren 90 cm, 85 cm, 100 cm, 170 cm*

Was bleibt?

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Schlussveranstaltung stand die mehrheitliche Entscheidung des Arbeitskreises fest: die Installation von Edvardas Racevicius wurde angekauft, um den Skulpturenweg in Bremthal zu ergänzen.

Sowohl in den regionalen wie überregionalen Zeitungen als auch im Fernsehen wurde ausführlich über die Veranstaltung berichtet.

Annähernd 1.000 Kunstinteressierte haben diese einmalige Gelegenheit genutzt, Kunst auf einer völlig anderen Weise zu begegnen. Selbst als die ersten Künstler ihre Werke zum Abtransport verstaute, kamen bis in den Abend hinein immer wieder Besucher auf den Platz.



Schlussveranstaltung „Finissage“